

ora-laser-Bleaching - ein heißes Thema mit moderner Lösung

Als langjähriger Bleaching-Anwender unterschiedlichster Verfahren kennt man die Vor- und Nachteile der am Markt befindlichen Bleaching-Systeme.

Wurden über Jahre hinweg zahlreiche Bleaching-Methoden mit portablen Schienensystemen angepriesen, kehrt man mehr und mehr zur direkten Anwendung in der Praxis zurück.

Zu groß sind die möglichen Risiken bei Eigenbehandlungen durch Patienten - können doch bei Fehlgebrauch oder Wiederanwendung nach längerer Zeit ohne vorherige zahnärztliche Konsultation irreparable Schäden an den Zähnen auftreten.

Wir empfehlen daher eindeutig Bleaching-Systeme, die direkt in der Praxis zur Anwendung kommen.

Somit ist das mögliche Risiko einer Fehlanwendung durch den Patienten ausgeschaltet.

Zudem können mögliche Farbschattierungen an einzelnen Zähnen durch selektives Bleaching hervorragend minimiert werden.

Früher wurden zur Beschleunigung des Bleachingprozesses häufig Bestrahlungslampen zum Einsatz - mit den bekannten Nachteilen der möglichen Überhitzung.

Bald schon wurden diese durch sog. „Kombinationstechniken“ abgelöst, die als Wärmelieferanten zur Beschleunigung des Bleachingprozesses Plasmaleuchten nutzten.

Aus unserer Sicht stellt die Verwendung eines Diodenlasers - wir arbeiten mit dem ora-laser jet der Fa. ORALIA, Konstanz - einen Meilenstein in der Bleaching-Technik dar.

Die wesentlichen Gründe hierfür sind:

1. Es können gebräuchliche Bleaching-Systeme für Direktbleaching in der Praxis verwendet werden.

Wir empfehlen das DMDS-Bleaching-Kit sowie auch Opalescence x-tra von Ultradent.

Bei dem DMDS-Bleaching-Kit kann aufgrund der gingivaschonenden Konsistenz sogar auf eine Abdeckung verzichtet werden. Das Gel ist glasklar und der Bleachingprozess kann direkt beobachtet werden.

2. Der Hauptvorteil bei der Zuhilfenahme des ora-laser jet liegt ganz klar in der kontrollierten Wärmelieferung des Bestrahlungsbereiches.

Bei Plasmaleuchten z. B. kommt es schon nach kürzester Zeit zu Hitzeüberempfindlichkeiten. Diese Hitzepeaks tauchen aufgrund der vorgegebenen Geräte-Einstellungen bei den ora-laser-Systemen nicht auf.

Dr. med. dent. Martin Jörgens

*Gastdozent der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
im Studiengang „Aesthetic Laser Medicine“
Kaiserswerther Markt 25 * D-40489 Düsseldorf
Tel.: 0211-479 00 09 * Fax: 0211-479 00 79*

3. Da Schutzbrillen ohnehin zum Lieferumfang eines ora-lasers gehören, werden hier auch die Augen des Patienten wie auch des Behandlers im Vergleich zur Anwendung von Plasmaleuchten nicht belastet.
4. Nach zahlreichen Behandlungen von Patienten, bei denen jeweils ein Kiefer mit Plasmaleuchten und der Gegenkiefer mit dem ora-laser gebleicht wurden, ergaben die Ergebnisse keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf das Bleichresultat. Beide Systeme arbeiten faktisch in etwa gleich gut.
5. Für den Behandler jedoch bietet der ora-laser in Bezug auf den Behandlungskomfort erhebliche Vorteile:
 - keine permanente Unterbrechung nach dreisekündiger Bestrahlung
 - die optische Belastung - wie z. B. auch bei speziellen UV-Schutzbrillen - entfällt, da das Tragen der Laserschutzbrille wesentlich angenehmer ist
 - umfangreicheres Bleaching in nur einer Sitzung möglich!
6. Für den Patienten ergeben sich folgende Vorzüge:
 - Vermeidung des Hitzepeaks durch gleichmäßige Laserbestrahlung
 - Tragen angenehmeren Schutzbrillensystems
 - geringere thermische Hypersensibilität am Tage der Behandlung und an den Tagen danach
 - geringere Belastung der optischen Wahrnehmung
 - umfangreicheres Bleaching in nur einer Sitzung möglich!

Für den Patienten sind die Vorteile derart überzeugend, dass 90 % der behandelten Personen die Behandlung angenehmer empfanden und bei einer Behandlungswiederholung klar dem ora-laser den Vorzug geben würden.

Nur 10 % der Befragten gaben an, dass sie keinen großen Unterschied bemerkten und für sie der Hitzepeak der Plasmaleuchten nicht so gravierend war.

Als Konsequenz dieser Ergebnisse werden Bleachingprozesse in unserer Praxis ausschließlich mit dem ora-laser durchgeführt.

Für weitere Fragen steht der Autor gerne zur Verfügung.

Düsseldorf, im Mai 2001

Dr. Martin Jörgens